

wirtschaft
Mausefallen-Technik hilft gegen Diebe

649 Wörter
17 Juli 2006
Basler Zeitung
19
Deutsch
(c) 2006 Basler Zeitung Homepage Address:

der baz-gast: Professor **Reiner Eichenberger***

Ferienzeit ist Einbruchzeit. Damit ist es höchste Zeit für ein paar ökonomische Gedanken zur Einbruchverhinderung. Einbrüche verursachen riesige materielle und psychische Kosten für die Opfer, die bedrohten Bürger, den Staat und nicht zuletzt die Täter und ihre Familien. Weil bisher alle konventionellen Massnahmen versagt haben, die Einbruchkriminalität nachhaltig zu senken, drängt sich die Frage auf, ob es nicht wirkungsvolle unkonventionelle Massnahmen gibt. Aus ökonomischer Sicht gilt es, das Nutzen-Kosten-Verhältnis für die Täter zu verschlechtern. Dazu taugen jedoch die heutigen Vorkehrungen von Hausbesitzern und Polizei wenig. Denn Objektschutz durch Sicherheitsfenster, Alarmanlagen und Patrouillen erhöhen die Kosten von Einbrechern kaum. Sie erschweren lediglich ihre «Arbeit» an den gut geschützten Objekten und lenken sie auf weniger gut geschützte. Damit verschieben sie die Kriminalität nur, senken sie aber kaum. Vielmehr lösen sie eine Aufrüstungsspirale aus. Der beste Einbruchschutz besteht darin, offensichtlich mehr Schutzaufwendungen als die Nachbarn zu betreiben.

Die Mausefalle. Wie wirkungsvoller Objektschutz funktionieren könnte, wird in anderem Zusammenhang offensichtlich: der Mäusebekämpfung. Niemand käme auf die Idee, dafür maussichere Häuser zu konstruieren. Nein. Mäuse lockt man an und stellt ihnen Fallen. Übertragen auf menschliche Einbrecher bedeutet dies, dass Hausbesitzer ihre Häuser nicht zu Festungen ausbauen sollten, sondern zu offenen Wohnstätten, in die man leicht hinein, aber nicht mehr hinaus kommt. Dafür muss der Schmuck nicht im Tresor, sondern im Schlafzimmer mit der ausbruchsicheren Schnapptür aufbewahrt werden. Genau so brauchen Autos nicht einbruchsichere Türen und Fenster und bei jeder Berührung losheulende Alarmanlagen. Vielmehr brauchen sie Türen und Hupen, die sich fest schliessen und Signal geben, wenn jemand unerlaubterweise Platz nimmt. Und ähnlich sollten Reisende nicht dauernd panisch auf ihr Gepäck aufpassen, sondern einfach Peilsender in ihr Gepäck einbauen, so dass die Diebe schnell geortet werden können. Solche Techniken würden nicht nur helfen, Täter zu überführen und festzunehmen, sondern sie hätten eine hervorragende, allgemeine Abschreckungswirkung. Denn für Diebe wäre es viel unklarer als heute, ob ein Objekt gut oder schlecht geschützt ist. Schliesslich könnte gerade die beste Gelegenheit eine Falle sein.

Staatliche Anreize. Heute werden noch kaum Fallentechniken angeboten. Das liegt aber nicht an den technischen Möglichkeiten, sondern an der mangelnden Nachfrage. Bei entsprechender Nachfrage würde die Sicherheitsindustrie die tollsten Fallen entwickeln. Die entscheidende Frage ist deshalb, weshalb auf dem Markt keine Nachfrage nach Fallen existiert. Heute lohnt es sich für Hauseigentümer nicht, Fallen zu stellen und Diebe zu fangen. Sie abzuschrecken und auf andere Opfer zu lenken, bringt weit weniger Ärger. Die gesellschaftlich optimale Lösung könnte deshalb darin bestehen, dass der Staat Anreize schafft, Diebe zu fassen und zu überführen.

Fanggulden. Wenn er einen «Fanggulden» aussetzen würde, würde sich das Fallenstellen lohnen. Mit steigender Fallenzahl würden Einbruch und Diebstahl unattraktiv, und die verbleibenden Täter schnell gefasst. So würden sich viele staatliche Ausgaben für Polizei und Gefängnisse erübrigen. Gleichzeitig würde die «Abschreckungsspirale» gebrochen, was den Bürgern hohe Ausgaben erspart.

Staat muss regulieren. Der Vorschlag dürfte eine solche Dynamik des Fallenstellens entfachen, dass der Staat das Fallenstellen und die Behandlung von Gefangenen regulierend begleiten muss. Erstens muss vorgeschrieben werden, wo Fallen gestellt werden dürfen. Während Fallen klar innerhalb von Häusern unproblematisch sind, sollten Fallen an der Grenze von nicht umzäunten Grundstücken verboten werden. Zweitens müssten zugeschnappte Fallen schnell kontrolliert und allfällige Gefangene anständig behandelt werden. Drittens müssten wohl gewisse Fallentechniken verboten werden, so etwa allzu verführerische offene Cabrios mit steckendem Schlüssel, aber mit Peil-sender oder verlockend offen stehende Kippfenster, die richtig fest zuschnappen, sobald ein Arm durch die Öffnung geschoben wird.

Aber so oder so. Der Einsatz von Fallen nützt allen. Weil sich so Einbrüche und Diebstähle nicht mehr lohnen, können die Bürger in Ruhe leben, der Staat kann viel Geld sparen und die Einbrecher und Diebe können wieder einer anständigen Arbeit nachgehen.

* **Reiner Eichenberger** ist ordentlicher Professor für Finanzwissenschaft an der Universität Fribourg.

Sicherheitsindustrie würde tollste Fallen entwickeln, aber die Nachfrage fehlt.

BAZ01wir06_1_bazgastmoPI.xml

Dokument BASLRZ0020060717e27h0002r